

QUELLENDOSSIER



Die attische Demokratie. Ein Quellendossier zum griechischen Demokratieverständnis

Autor: Sebastian Diedrichs

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Das antike Griechenland wird bekanntlich auch als „Wiege der Demokratie“ bezeichnet. In ihm, genauer gesagt in Athen, liegen die Ursprünge jener Staats-, respektive Regierungsform, die wir noch heute als *Demokratie* zu bezeichnen suchen. Wie aber sah die politische Partizipation im antiken Griechenland aus? Wie war die Demokratie in Athen strukturiert?

In diesem Quellendossier sind antike Quellentexte gesammelt, die eine Vorstellung über die attische Demokratie geben.¹ Da entsprechende Quellentexte ausgewählte Ausschnitte größerer Werke sind, online meist aber nur das Gesamtwerk als solches zugänglich ist, frei verfügbare Übersetzungen entweder fehlen oder veraltet bzw. für den Schulgebrauch nicht angemessen sind, werden in diesem Dossier Quellentexte in Originalsprache und in vereinfachter neuhochdeutscher Übersetzung zusammengestellt.² Auf diese Weise sollen auch Schülerinnen und Schüler der Unterstufe an und mit Originalquellen arbeiten können und an das Medium der Quelle bereits früh herangeführt werden. Diese Sammlung soll insbesondere eine Ergänzung zu den wenigen, wenn überhaupt vorhandenen Quellentexten im Schulbuch sein. Um den genuinen Quellencharakter der Texte bei einer vereinfachten Übersetzung nicht zu verlieren, ist das Dossier als zweisprachige Zusammenstellung konzipiert. Dies ermöglicht trotz sprachlicher Hürden einen Abgleich des Schriftbildes, insofern sich Wörter wie etwa gr. δημοκρατία/dt. Demokratie leichter wiedererkennen lassen.

KURZE EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK

Für einen ersten Überblick darüber, wie die attische Demokratie organisiert war, empfiehlt sich der Aufsatz „Grundzüge der athenischen Demokratie“ von Hans Vorländer, den Sie online unter folgendem Link einsehen können:

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/demokratie-332/248544/grundzuege-der-athenischen-demokratie/> [15.01.2025].

Auch wenn die meisten Standardwerke online nicht zur Verfügung stehen, bieten sich zwei bis drei der einschlägigsten Titel als Überblicksliteratur an, um mit dem Thema neuerlich vertraut zu werden:

- BLEICKEN, Jochen: Die athenische Demokratie, 4. völlig überarb. u. wesentl. erw. Aufl., Paderborn/München/Wien/Zürich 1995.
- PABST, Angela: Die athenische Demokratie, München 2003.

¹ Die Begriffe *attisch* und *athenisch* werden weitgehend synonym verwendet. Der Begriff *attisch* bezieht sich auf den geographischen Raum Attika, der maßgeblich von seinem politischen und kulturellen Zentrum Athen bestimmt wurde.

² Alle **vereinfachten!** deutschen Übersetzungen nach Sebastian Diedrichs.

QUELLENTEXTE/ÜBERSETZUNGEN

Q1 Die Verfassungsdebatte bei Herodot 3,80-82

Die Verfassungsdebatte wird von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot erzählt. In einem Gespräch streiten Otanes, Megabyzos und Dareios darüber, welche Regierungsform die beste sei. Die Debatte findet in Persien nach dem Tod von Kambyses, dem persischen Großkönig, im Jahr 522 v. Chr. statt. Ziel des Gesprächs ist die Entscheidung, wer Persien nach dem Tod des Kambyses regieren solle. Bleibt es bei einem einzelnen Herrscher oder lassen sich auch Argumente dafür finden, dass das ganze Volk regiert?³

| | |
|--|---|
| <p>Hdt. 3,80. (Rede des Otanes) [...] Ὀτάνης μὲν ἐκέλευε ἐς μέσον Πέρσης καταθεῖναι τὰ πρήγματα, λέγων τάδε. ἐμοὶ δοκέει ἕνα μὲν ἡμέων μούναρχον μηκέτι γενέσθαι. οὔτε γὰρ ἡδὺ οὔτε ἀγαθόν. εἶδετε μὲν γὰρ τὴν Καμβύσεω ὕβριν ἐπ’ ὅσον ἐπεξηγήθη [...] κῶς δ’ ἂν εἴη χρῆμα κατηρημένον μουναρχίῃ, τῇ ἕξεσι ἀνευθύνω ποιέειν τὰ βούλεται; καὶ γὰρ ἂν τὸν ἄριστον ἀνδρῶν πάντων στάντα ἐς ταύτην ἐκτὸς τῶν ἐωθότων νοημάτων στήσειε. ἐγγίνεται μὲν γὰρ οἱ ὕβρις ὑπὸ τῶν παρεόντων ἀγαθῶν, φθόνος δὲ ἀρχῆθεν ἐμφύεται ἀνθρώπῳ. δύο δ’ ἔχων ταῦτα ἔχει πᾶσαν κακότητα· τὰ μὲν γὰρ ὕβρι κεκορημένος ἔρδει πολλά καὶ ἀτάσθαλα, τὰ δὲ φθόνῳ. [...] πλῆθος δὲ ἄρχον πρῶτα μὲν οὔνομα πάντων κάλλιστον ἔχει, ἰσονομίην, δεύτερα δὲ τούτων τῶν ὁ μούναρχος ποιέει οὐδέν· πάλω μὲν ἀρχὰς ἄρχει, ὑπεύθυνον δὲ ἀρχὴν ἔχει, βουλευμάτα δὲ πάντα ἐς τὸ κοινὸν ἀναφέρει. τίθεμαι ὧν γνώμην μετέντας ἡμέας</p> | <p>Hdt. 3,80. (Rede des Otanes) [...] Otanes aber schlug vor, die Regierung in die Hände aller Perser zu legen und sagte Folgendes: „Mir scheint, dass von uns keiner Alleinherrscher werden sollte; denn es ist weder erfreulich noch gut. Und ihr seht doch, wie weit der Hochmut⁴ des Kambyses schon gekommen ist [...]. Wie kann die Tyrannis⁵ richtig sein, wenn der Herrscher tun kann, was er will? Oder wenn er keine Verantwortung trägt für das, was er tut? Denn selbst der beste Mann von allen würde nicht mehr richtig handeln, wenn er Alleinherrscher wäre. Denn er wird hochmütig werden, weil er dann so große Macht und Reichtümer besitzt. Denn von Geburt an ist der Mensch neidisch. Mit diesen Eigenschaften besitzt er alles Schlechte. Aus Selbstüberhebung und Neid begeht er viele Dummheiten. [...] Wenn aber das Volk herrscht, hat die Regierung den schönsten Namen von allen: Gleichheit vor dem Gesetz.⁶ Außerdem hat sie nicht die Schwächen der Tyrannis. Die Ämter nämlich werden durch das Losverfahren besetzt. Die Bürger, die das Amt ausführen, können auch zur Rechenschaft⁷ gezogen werden. Alle Entscheidungen werden von der Gesamtheit getroffen. Deshalb sage</p> |
|--|---|

³ (Anmerkung für die Lehrkraft): Allerdings geht ein großer Teil der Forschung davon aus, dass die Verfassungsdebatte in der Form, wie sie Herodot erzählt, nicht stattgefunden hat. Persien war immer eine Alleinherrschaft und daran gab es auch nie Zweifel. Herodot selbst war Grieche, insofern kann man auch von einer Verfassungsdebatte griechischer Prägung sprechen. Herodot habe dem Historiker Wolfgang Oswald zufolge „ein Athener Problem nach Persien versetzt“ (OSWALD, Wolfgang: Die Verfassungsdebatten bei Herodot (3,80-82) und im Sammelbuch des Alten Testaments (1Sam 8), in: Zeitschrift für alte Geschichte 62 (2013), S. 129-145, hier: S. 138.) Hier spielt sicherlich auch wieder eine eurozentristische Sichtweise eine Rolle. Jedoch gibt es gleichsam vereinzelte Stimmen, die davon ausgehen, dass es verfassungstheoretische Überlegungen sehr wohl auch in Persien gab, womit dann wiederum sogar der fiktive Charakter der Debatte infrage gestellt werde. Angesichts dieser komplexen Zusammenhänge rate ich davon ab, Schülerinnen und Schülern mit dieser Problematik zu konfrontieren und die Frage nach der Echtheit, respektive Fiktionalität der Debatte nicht zu thematisieren.

⁴ Überheblichkeit, Selbstüberschätzung

⁵ Gewaltherrschaft einer einzelnen Person

⁶ gr. ἰσονομία / *isonomia* = eine weitere Übersetzungsmöglichkeit wäre: *gleicher Zugang zu dem Gesetz*

⁷ Die Bürger, die das Amt besetzen, müssen ihre Entscheidungen und ihr Handeln begründen können. Wenn sie schlecht gehandelt haben, können sie dafür belangt werden.

| | |
|---|---|
| <p>μουναρχίην τὸ πλῆθος ἀέξειν· ἐν γὰρ τῷ πολλῷ ἐνὶ τὰ πάντα.</p> | <p>ich: „Lasst uns die Tyrannis abschaffen und dem Volk die Macht geben. Denn der Staat geht aus dem Volk hervor.</p> |
| <p>Hdt. 3,81. (Rede des Megabyzos) Ὀτάνης μὲν δὴ ταύτην γνώμην ἐσέφερε· Μεγάβυζος δὲ ὀλιγαρχίῃ ἐκέλευε ἐπιτρέπειν, λέγων τάδε. “τὰ μὲν Ὀτάνης εἶπε τυραννίδα παύων, λελέχθω κάμοι ταῦτα, τὰ δ’ ἐς τὸ πλῆθος ἄνωγε φέρειν τὸ κράτος, γνώμης τῆς ἀρίστης ἡμάρτηκε· ὁμίλου γὰρ ἀχρηίου οὐδὲν ἐστὶ ἀξυνετώτερον οὐδὲ ὑβριστότερον. καίτοι τυράννου ὑβριν φεύγοντας ἄνδρας ἐς δῆμον ἀκολάστου ὑβριν πεσεῖν ἐστὶ οὐδαμῶς ἀνασχετόν. ὁ μὲν γὰρ εἶτι ποιέει, γινώσκων ποιέει, τῷ δὲ οὐδὲ γινώσκειν ἐνὶ· κῶς γὰρ ἂν γινώσκοι ὅς οὐτ’ ἐδιδάχθη οὔτε εἶδε καλὸν οὐδὲν οἰκίον, ὠθέει τε ἐμπεσῶν τὰ πρήγματα ἄνευ νόου, χειμάρρῳ ποταμῷ εἴκελος; [...] ἡμεῖς δὲ ἀνδρῶν τῶν ἀρίστων ἐπιλέξαντες [...] ἀρίστων δὲ ἀνδρῶν οἶκός ἄριστα βουλευόμενα γίνεσθαι.</p> | <p>Hdt. 3,81. (Rede des Megabyzos) Das war die Meinung des Otanes. Megabyzos jedoch schlug die Oligarchie⁸ vor und sagte: „Was Otanes über die Abschaffung der Tyrannis sagt, unterstütze ich. Wenn er aber rät, alle Bürger zum Herrscher zu machen, dann hat er darüber nicht die beste Ansicht. Es gibt nichts, was unvernünftiger und hochmütiger wäre als eine Menge von unwissenden Menschen. Es wäre nicht richtig, wenn man dem Hochmut eines Tyrannen entkommt und dann dem Hochmut der unkontrollierten Gesamtheit aller Menschen ausgesetzt ist. Der Tyrann nämlich weiß wenigstens, was er tut; die breite Masse aber handelt ohne Verstand. Woher auch sollte beim Volk die Vernunft kommen? [...] Wir sollten die Regierung aus den besten Männern bilden [...]. Die besten Männer werden nun mal auch die besten Entschlüsse fassen.“</p> |
| <p>Hdt. 3,82. (Rede des Dareios) τρίτος δὲ Δαρεῖος ἀπεδείκνυτο γνώμην, λέγων “ἐμοὶ δὲ τὰ μὲν εἶπε Μεγάβυζος ἐς τὸ πλῆθος ἔχοντα δοκεῖ ὀρθῶς λέξαι, τὰ δὲ ἐς ὀλιγαρχίην οὐκ ὀρθῶς. τριῶν γὰρ προκειμένων καὶ πάντων τῷ λόγῳ ἀρίστων ἐόντων, δῆμου τε ἀρίστου καὶ ὀλιγαρχίης καὶ μουνάρχου, πολλῷ τοῦτο προέχειν λέγω. ἀνδρὸς γὰρ ἐνὸς τοῦ ἀρίστου οὐδὲν ἄμεινον ἂν φανείη· γνώμη γὰρ τοιαύτη χρεώμενος ἐπιτροπεύει ἂν ἀμωμήτως τοῦ πλήθεος, σιγῶτό τε ἂν βουλευόμενα ἐπὶ δυσμενέας ἄνδρας οὕτω μάλιστα ἐν δὲ ὀλιγαρχίῃ πολλοῖσι ἀρετὴν ἐπασκέουσι ἐς τὸ κοινὸν ἔχθεα ἴδια ἰσχυρὰ φιλεῖ ἐγγίνεσθαι· αὐτὸς γὰρ ἕκαστος βουλόμενος κορυφαῖος εἶναι γνώμησίν τε νικᾶν ἐς ἔχθεα μεγάλα ἀλλήλοισι ἀπικνέονται, ἐξ ὧν στάσεις ἐγγίνονται, ἐκ δὲ τῶν στασιῶν φόνος· ἐκ δὲ τοῦ φόνου ἀπέβη ἐς μουναρχίην. [...] ἐνὶ δὲ ἔπει πάντα συλλαβόντα εἰπεῖν, κόθεν ἡμῖν ἢ ἐλευθερίῃ ἐγένετο καὶ τεῦ δόντος; κότερα παρὰ τοῦ δήμου ἢ ὀλιγαρχίης ἢ</p> | <p>Hdt. 3,82. (Rede des Dareios) Als dritter sagte Dareios seine Meinung und sprach: „Die Meinung von Megabyzos über die breite Masse unterstütze ich. Ich unterstütze aber nicht, was er über die Oligarchie sagt. Denn es stehen drei mögliche Regierungsformen zur Auswahl. Selbst wenn jede Regierung am besten ausgeführt wird, ist die Alleinherrschaft die beste. Es gibt nichts Besseres als die alleinige Regierung des besten Mannes. Dann wird er nämlich bestens für sein Volk sorgen. Auch werden so Beschlüsse gegen Feinde des Volkes am besten geheim gehalten. In einer Oligarchie dagegen kommt es häufig zu heftigen persönlichen Feindschaften. Denn hier wollen viele ihr Können vor allen anderen beweisen. Jeder möchte zu den Besten gehören und seine Meinung durchzusetzen. So geraten sie untereinander in große Feindschaft. Das alles führt zu Unruhe in der Politik und es kommt zum Mord. Letztlich läuft alles wieder auf die Alleinherrschaft hinaus.[...] Um das Ganze kurz zusammenzufassen: Auf welche Weise ist denn das Perserreich frei geworden? Wer hat ihm die Freiheit gegeben? War es das Volk, die Oligarchie oder die Monarchie? Ich bin davon</p> |

⁸ Die Macht verteilt sich weder auf eine Person alleine, noch auf das ganze Volk. Wenige Herrscher bestimmen die Politik.

| | |
|---|--|
| μουνάρχου; ἔχω τοίνυν γνώμην ἡμέας ἐλευθερωθέντας διὰ ἓνα ἄνδρα τὸ τοιοῦτο περιστέλλειν, χωρὶς τε τούτου πατρίους νόμους μὴ λύειν ἔχοντας εὖ· οὐ γὰρ ἄμεινον. | überzeugt: Wir haben durch einen Mann die Freiheit bekommen; also müssen wir an dieser Freiheit auch festhalten. Ohnehin sollten wir die alte und soweit zurück reichende gute Regierungsform nicht abschaffen. Denn das ist immer schlecht. |
|---|--|

Q2 Das Scherbengericht/Ostrakismos

Der oft ungenau als „Scherbengericht“ bezeichnete Ostrakismos (von gr. ὄστρακον/ostrakon = Tonscherbe) war eine Vorgehensweise, mit der man mächtige Bürger oder politische Gegner aus Athen verbannen konnte. Auf diese Weise sollte die Demokratie geschützt werden. Dabei dienten die Scherben als Stimmzettel. Jeder Bürger Athens konnte an der Abstimmung teilnehmen. Für die Durchführung des Ostrakismos, musste es mindestens 6000 Teilnehmer geben.⁹ Dann wurde die Person, auf die die meisten Stimmen fielen, für zehn Jahre aus Athen verbannt. Danach durfte sie wiederkommen und neue politische Ämter ausführen. Auch bekam er dann seinen für die Zeitdauer der Verbannung beschlagnahmten Besitz wieder zurück.

Der griechische Schriftsteller Plutarch beschreibt in einem Buch, wie sich der Athener Aristides, der den Beinamen *der Gerechte* trägt, dem Scherbengericht stellen musste:

| | |
|---|---|
| Ἐπεὶ δὲ τῶν Ἀθηναίων ὀρμωμένων ἐπὶ τὸν ἐξοστρακισμόν ἄνθρωπος ἀγράμματος καὶ ἄγροικος ὄστρακον ἔχων προσῆλθεν αὐτῷ κελεύων ἐγγράψαι τὸ ὄνομα τοῦ Ἀριστείδου, ἄγροικος γάρ, ἔφη, τὸν Ἀριστείδην; τοῦ δ' ἀνθρώπου γινώσκειν μὲν οὐ φήσαντος, ἄχθεσθαι δὲ τῇ τοῦ δικαίου προσηγορίᾳ, σιωπήσας ἐνέγραψε τὸ ὄνομα τῷ ὄστράκῳ καὶ ἀπέδωκεν. | Als die Athener ihn (gemeint ist Aristides) durch das Scherbengericht verbannen wollten, kam ein Bauer, der nicht schreiben konnte, mit einer Scherbe zu ihm. Dann bat er ihn, den Namen des Aristides darauf zu schreiben. „Kennst du den Aristides?“, fragte dieser zurück. Der Bauer antwortete darauf, er würde ihn nicht kennen. Aber ihn würde der Beiname ‚der Gerechte‘ stören. Da schwieg Aristides nur, schrieb seinen eigenen Namen auf die Scherbe und gab sie dem Bauern zurück. |
|---|---|

Q3 Aristoteles: *Ἀθηναίων πολιτεία (Athenaíon politeía)* 16,10

Immer wieder gab es Versuche von einzelnen mächtigen Männern, die Macht an sich zu reißen und die Demokratie abzuschaffen. Folgender Ausschnitt aus Aristoteles' Werk *Der Staat der Athener* zeigt, welche Konsequenzen ein solches Handeln hatte.

| | |
|--|---|
| Θέσμια τάδε Ἀθηναίων ἐστὶ καὶ πάτρια· ἐάν τινες τυραννεῖν ἐπανιστῶνται ἐπὶ τυραννίδι ἢ συγκαθιστῇ τὴν τυραννίδα, ἄτιμον εἶναι καὶ αὐτὸν καὶ γένος. | Rechtlich festgelegt und altüberliefert ist für die Athener folgendes: Wenn irgendwelche [Bürger] eine Tyrannis errichten wollen oder einer die Tyrannis miteinführt, so sei er selbst und seine Familie ohne Ehre. ¹⁰ |
|--|---|

⁹ Hier ist die Quellenlage nicht eindeutig. Während Plutarch angibt, dass mindestens 6000 Stimmen insgesamt abgegeben werden mussten, berichtet Philochoros, dass mindestens 6000 Stimmen auf eine einzige Person fallen mussten. Allerdings plädiert die Forschung größtenteils für die Ausführungen Plutarchs.

¹⁰ Wer ehrlos, also ohne Ehre war, der verlor all seine Bürgerrechte und wurde vom öffentlichen Leben ausgeschlossen.

Q4 Aristoteles: *Ἀθηναίων πολιτεία (Athenaíon politeía)* 21,1-4 – Die Reformen des Kleisthenes

Nachdem die Tyrannis gestürzt worden war, brachte Kleisthenes aus der Familie der Alkmeoniden das Volk auf seine Seite und übertrug diesem die Macht. Kleisthenes gilt als einer der wichtigsten Staatsmänner und Vordenker der Demokratie in Athen.

| | |
|---|--|
| <p>διὰ μὲν οὖν ταύτας τὰς αἰτίας ἐπίστευεν ὁ δῆμος τῷ Κλεισθένει. τότε δὲ τοῦ πλήθους προεσθηκώς, ἔτει τετάρτῳ μετὰ τὴν τῶν τυράννων κατάλυσιν, ἐπὶ Ἰσαγόρου ἄρχοντος, πρῶτον μὲν συνένειμε πάντας εἰς δέκα φυλάς ἀντὶ τῶν τετάρων, ἀναμειξαι βουλόμενος, ὅπως μετάσχωσι πλείους τῆς πολιτείας. [...]</p> <p>ἔπειτα τὴν βουλήν πεντακοσίους ἀντὶ τετρακοσίων κατέστησεν, πεντήκοντα ἕξ ἐκάστης φυλῆς. τότε δ' ἦσαν ἑκατόν. [...]</p> <p>διένειμε δὲ καὶ τὴν χώραν κατὰ δήμους τριάκοντα μέρη, δέκα μὲν τῶν περὶ τὸ ἄστυ, δέκα δὲ τῆς παραλίας, δέκα δὲ τῆς μεσογείου, καὶ ταύτας ἐπονομάσας τριτῶς, ἐκλήρωσεν τρεῖς εἰς τὴν φυλὴν ἐκάστην, ὅπως ἐκάστη μετέχη πάντων τῶν τόπων.</p> | <p>Aus diesen Gründen vertraute das Volk dem Kleisthenes. Als Anführer der Menge teilte er dann (im vierten Jahr nach dem Sturz der Tyrannen, unter dem Archonten Isagoras) als erstes alle Bürger in zehn Phylen¹¹ ein; vorher waren es nur vier Phylen. Er wollte sie nämlich untereinander vermischen. So sollten mehr von ihnen an der politischen Macht teilnehmen können. [...]</p> <p>Als nächstes führte er den Rat der Fünfhundert statt der Vierhundert ein. Dieser setzte sich aus fünfzig Bürgern aus jeder Phyle zusammen; zuvor waren es hundert pro Phyle. [...]</p> <p>Außerdem teilte er das Land in dreißig Teile auf. Diese setzten sich noch einmal aus Demen¹² zusammen. Von diesen dreißig Teilen befanden sich zehn im Stadtgebiet, zehn an der Küste und zehn im Landesinneren; Diese nannte er Trittyen¹³. Jeder Phyle sollen nun drei davon zugewiesen werden. Jede Phyle hatte somit an allen Gebieten Anteil.</p> |
|---|--|

Q5 Aristoteles: *Ἀθηναίων πολιτεία (Athenaíon politeía)* 43,1 – Los- und Wahlverfahren

Die Ämter wurden zudem bis auf ein paar Ausnahmen nicht gewählt, sondern gelost. Jeder Bürger Athens konnte also ein Amt bekleiden.

| | |
|--|---|
| <p>[...] τὰς δ' ἀρχὰς τὰς περὶ τὴν ἐγκύκλιον διοίκησιν ἀπάσας ποιοῦσι κληρωτάς, πλὴν ταμίου στρατιωτικῶν καὶ τῶν ἐπὶ τὸ θεωρικὸν καὶ τοῦ τῶν κρηνῶν ἐπιμελητοῦ. ταύτας δὲ χειροτονοῦσιν, καὶ οἱ χειροτονηθέντες ἄρχουσιν ἐκ Παναθηναίων εἰς Παναθήναια. χειροτονοῦσι δὲ καὶ τὰς πρὸς τὸν πόλεμον ἀπάσας.</p> | <p>Die Athener lösen alle Amtsinhaber für die gesellschaftliche Verwaltung. Nur den Schatzmeister der Kriegskasse, den Verwalter über die Finanzen des Theaters und den Aufpasser auf den Brunnen lösen sie nicht. Diese Ämter wählen sie. Die Gewählten amtieren nun von einem Panathenäenfest¹⁴ bis zum nächsten (also ein Jahr lang) Auch wählen sie die Amtsinhaber, die für den Krieg zuständig sind (Strategen).</p> |
|--|---|

¹¹ Unter Phylen versteht man Bezirke. So wurde das attische Gebiet in zehn Bereiche eingeteilt. Phylen waren damit die größte Verwaltungseinheit in der Polis Athen.

¹² Die Demen waren die kleinste Verwaltungseinheit innerhalb der Polis Athen.

¹³ Auch Trittyen waren eine Verwaltungseinheit. Sie setzten sich aus Demen zusammen. Aus den Trittyen wiederum wurden die Phylen gebildet.

¹⁴ Fest zu Ehren Athens Schutzgöttin Athene

Q6a Thukydides über Perikles' Demokratieverständnis 2,37,1

In Thukydides Werk finden sich zwar weniger verfassungstheoretische Aussagen, dennoch beschreibt er, welches Verständnis von Demokratie unter Perikles herrschte. Perikles war ein Staatsmann, unter dem der lange Weg der Entstehung der attischen Demokratie vollendet wurde. In seiner Zeit erlebte Athen auch eine politische und wirtschaftliche Hochphase.

| | |
|---|---|
| <p>Χρώμεθα γὰρ πολιτεία οὐ ζηλούση τοὺς τῶν πέλας νόμους, παράδειγμα δὲ μᾶλλον αὐτοὶ ὄντες τισὶν ἢ μιμούμενοι ἑτέρους. Καὶ ὄνομα μὲν διὰ τὸ μὴ ἐς ὀλίγους ἀλλ' ἐς πλείονας οἰκεῖν δημοκρατία κέκληται· μέτεστι δὲ κατὰ μὲν τοὺς νόμους πρὸς τὰ ἴδια διάφορα πᾶσι τὸ ἴσον, κατὰ δὲ τὴν ἀξίωσιν, ὡς ἕκαστος ἐν τῷ εὐδοκιμεῖ, οὐκ ἀπὸ μέρους τὸ πλεόν ἐς τὰ κοινὰ ἢ ἀπ' ἀρετῆς προτιμᾶται, οὐδ' αὖ κατὰ πενίαν, ἔχων γέ τι ἀγαθὸν δρᾶσαι τὴν πόλιν, ἀξιώματος ἀφανεία κекώλυται.</p> | <p>Denn wir leben nach einer Verfassung, die sich mit keiner anderen vergleichen lässt. Denn eher sind wir Vorbild für andere, als dass wir nachahmen. Mit Namen heißt sie Volksherrschaft. Denn der Staat beruht nicht auf wenigen Bürgern, sondern auf einer großen Anzahl. Wenn es um die eigenen Interessen geht, haben nach den Gesetzen alle gleichen Anteil daran. Besondere Wertschätzung in der Gesellschaft hat der, der Ansehen erworben hat. Die Anerkennung erfolgt also über Leistung und weniger über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe. Nur weil jemand arm ist, wird er nicht daran gehindert, dem Staat etwas Gutes zu tun.</p> |
|---|---|

Q6b Thukydides: *Der Peloponnesische Krieg* 2,65,10

Perikles war jedoch so mächtig, dass man zurecht die Frage stellen darf, ob es noch Demokratie oder doch schon Alleinherrschaft war? Einer der berühmtesten Sätze von Thukydides spiegelt dies wider:

| | |
|---|---|
| <p>ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή.</p> | <p>So war es dem Namen nach Demokratie, in Wirklichkeit aber eine Herrschaft des ersten Mannes.</p> |
|---|---|

QUELLENANGABEN

Q1 Die Verfassungsdebatte bei Herodot 3,80-82

Eine erste abendländische Diskussion über die Frage nach der besten Regierungsform findet sich in Herodots *Historien*. In seinen heute als Verfassungsdebatte bezeichneten Überlegungen werden das Für und Wider verschiedener Regierungsformen einander gegenübergestellt.

Die Verfassungsdebatte bei Herodot ist in griechischer Originalsprache und englischer Übersetzung gemeinfrei in der Edition von A. D. Godley aus dem Jahr 1928 unter folgendem Link online abrufbar:

<https://archive.org/details/herodotuswitheng02herouoft/page/104/mode/2up> [20.01.2025].

Sie gelangen direkt zum dritten Buch *Thaleia* Herodots *Historien*. Die Verfassungsdebatte findet sich in den Kapiteln 80-82.

Der Text wird zitiert nach folgender Ausgabe:

HERODOTUS: The Persian Wars. Book III and IV: Griechisch-Englisch, übers. und hrsg. von A. D. Godley, 2. Aufl., London/New York 1928, S. 104-111.

Ferner finden Sie unter folgendem Link ein Schaubild zur Verfassungsdebatte bei Herodot:

https://www.gottwein.de/Grie/herod/hdt03080_4.php [20.01.2025].

Q2 Das Scherbengericht/Ostrakismos

Der Ostrakismos war ein politisches Verfahren, mächtige Bürger oder politische Gegner aus Athen zu verbannen. Auf diese Weise sollte die Demokratie geschützt und eine Tyrannis verhindert werden. Plutarch beschreibt exemplarisch, wie der Athener Aristides sich dem Scherbengericht stellen muss.

Online verfügbar ist der gr. Originaltext unter folgendem Link:

<https://remacle.org/bloodwolf/historiens/Plutarque/apophtegmesgeneraux.htm>

[20.01.2025].

Zitiert wird der Text nach folgender Ausgabe:

PLUTARCH: Moralia Bd.3 (The Loeb Classical Library), übers. und hrsg. von Frank Cole Rabbit 3, London 1931, S. 94-96.

Q3 Aristoteles: *Ἀθηναίων πολιτεία* (*Athenaión politeía*)/*Der Staat der Athener* 16,10

Aristoteles gibt in *Ἀθηναίων πολιτεία* einen Überblick darüber, wie die Demokratie in Athen strukturiert und aufgebaut war. Es ist die wichtigste Quelle zur Verfassung des antiken Athens. Die folgende Passage gibt Auskunft darüber, welche Konsequenzen ein Tyrannisversuch hat.

Online verfügbar ist der gr. Originaltext unter folgendem Link:

<https://archive.org/details/athenainpolite00arisuoft/page/68/mode/2up> [20.01.2025].

Zitiert wird der Text nach folgender Ausgabe:

ARISTOTELES: Athenaión politeia/Constitution of Athens, ed., übers. und hrsg. von John Edwin Sandy, 2. Aufl., London 1912, S. 68.

- Q4** Aristoteles: Ἀθηναίων πολιτεία/Der Staat der Athener 21,1-4
Ferner erläutert Aristoteles, wie die Demokratie unter Kleisthenes, einem der wichtigsten Staatsmänner Athens, strukturiert war. Dieser nämlich übertrug nach dem Sturz der Tyrannis die Macht wieder an das Volk und führte Reformen durch.
Online verfügbar ist der gr. Originaltext unter folgendem Link:
<https://archive.org/details/athenainpolite00arisuoft/page/68/mode/2up> [20.01.2025].
Zitiert wird der Text nach folgender Ausgabe:
ARISTOTELES: Athenaión politeia/Constitution of Athens, ed., übers. und hrsg. von John Edwin Sandy, 2. Aufl., London 1912, S. 81-85.
- Q5** Aristoteles: Ἀθηναίων πολιτεία/Der Staat der Athener 43,1 – Los- und Wahlverfahren
Im Gegensatz zu unserem heutigen Wahlsystem wurden alle zivilen Ämter nach dem Losverfahren vergeben.
Online verfügbar ist der gr. Originaltext unter folgendem Link:
<https://archive.org/details/athenainpolite00arisuoft/page/168/mode/2up> [20.01.2025].
Zitiert wird der Text nach folgender Ausgabe:
ARISTOTELES: Athenaión politeia/Constitution of Athens, ed., übers. und hrsg. von John Edwin Sandy, 2. Aufl., London 1912, S. 167f.
- Q6a** Thukydides über Perikles' Demokratieverständnis: Thuk. 2,37,1
Online verfügbar ist der gr. Originaltext unter folgendem Link:
Zitiert wird der Text nach folgender Ausgabe:
<https://archive.org/details/thucydideswithen01thucuoft/page/322/mode/2up> [20.01.2025].
THUCYDIDES: History of the Peloponnesian War. Griechisch–Englisch, Bd. 1, übersetzt von Charles Forster Smith, Cambridge/London 1919, S. 322.
- Q6b** Thukydides berühmter Satz zur Herrschaft des Perikles: Thuk. 2,65,10
Online verfügbar ist der gr. Originaltext unter folgendem Link:
<https://archive.org/details/thucydideswithen01thucuoft/page/376/mode/2up> [20.01.2025].
Zitiert wird der Text nach folgender Ausgabe:
THUCYDIDES: History of the Peloponnesian War. Griechisch–Englisch, Bd. 1, übersetzt von Charles Forster Smith, Cambridge/London 1919, S. 375.